

# Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de  
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober

2004

Hamburg 19.9.2004

Lieber Freund,

es ist schon wieder September.

Die Blaubeerpreise steigen und die Äpfel kommen aus Deutschland.

Mädchen tragen ihre letzte Bräune aus und mir - wurden die Haare geschnitten.

Sie liegen jetzt im Papierkorb, wie selbstverständlich und meinen, dass sie recycled werden. Vielleicht zu holzfreiem Briefpapier, doch darin irren sie. Sie sind verloren.

Gestern war also diese niedersächsische Herbstausstellung und wie das letzte Mal schien der ungeschlagene Meister aller Klasse eine kleine, blaue Karte mit dem Wort *Verzehr* darauf. Diese wurde im Vorfeld an die ausstellenden Künstler verteilt und sollten die Lösung für Hunger- und Durstgefühle darstellen. Sie lösten selbstlos und ohne aufsehen auch gleichzeitig die Probleme der Freunde und Bekannten. Eine kleine, blaue Pappe hatte macht über Bier, Wein, Wasser, Kassler und Sauerkraut..... Auch den größten Geizhalsen wuchsen Spendierhosen. Hier war Gleichheit keine leere Hülse mehr, - nur musste man eben diese kleine, blaue Karte haben. Während die Strichliste hinter der Theke wuchs, wurden die Augen und unserer Geist klein. Es schien, als ob er die leeren Flaschen füllen musste – Tribut für die großzügigkeit der kleinen, blauen Karte.

Gegen 1<sup>oo</sup> Uhr nachts, der letzte Zug war schon über alle Berge, kamen zwei junge Frauen. Eine war davon sehr hübsch. Irgendwie schien sie einem Galaabend entsprungen zu sein. Blonde hochgesteckte Haare, ein schwarzes Kleid, zarter Halsschmuck und ein noch viel zarteres Decoltée. Ihrer Lippen glänzten wie geölt, während die Wangen voller Sterne waren. Nachdem ich doch wohl ein wenig lang gestarrt hatte, strahlte sie zurück und wendete das Wort an meinen Bistrotischnachbarn Dieter Fröhlich.

Nun muss gesagt werden, dass unter der lauten Musik die Verständigung zu leiden hatte aber Dieter Fröhlich konnte auch beim vierten Versuch der jungen Dame ihm etwas ins Ohr zu sagen, nichts verstehen. Immer entschuldigte er sich, mit dem Hinweis, er hätte aber auch gar nichts verstanden von dem was sie sagte. Ein wenig enttäuscht stellte die Frau den Versuch der Kommunikation ein und Dieter Fröhlich änderten den Standpunkt. Er ging zur Theke.

Nun wurde ich zu ihrem neuen Nachbarn und sogleich erzählte sie mir etwas ins Ohr. Es war warm und duftete allerdings wusste ich genau, dass ich diese Wahrnehmung

nicht dem Ohr zu danken hatte. Sie redete etwas von blauen Augen, blonden Haaren, von dem, dass sie manchmal ein echtes Arschloch wäre aber gar nicht so sei, wie mancher glaubt und für diesen Inhalt benötigte sie einen Monolog von 2 Minuten. Also auch ich musste große Teile einfach nicht verstanden haben. Wie sich im Laufe der nächsten Minuten rausstellen sollte lag der Grund zum einen in der Geschwindigkeit ihres Redens als auch im Inhalt Ihrer ungewöhnlichen Ansprache.

Er floss behend und scheinbar frei von Inhalt über ihre glänzenden Mund. Es war wohl das Oil auf ihren Lippen, dass damit in Verbindung stand.

Auf die Frage, ob sie etwas trinken wollte, antwortete sie "einen Kurzen" und ob man danach nicht woanders hingehen könne. Für den "kurzen" fand ich aus Ermangelung ein Bier und für das "woanders" eine Ausrede. Irgendwann legte sie dann noch ihren Arm um mich, spielte mit dem Haar, was davor nicht abgeschnitten wurde und war verwundert, dass ich ein Mann bin. Sie schien mir nicht betrunken, dass soll betont sein.

Nachdem sie mich dann noch gebeten hat, ja wirklich gebeten, ihr die Ausstellung zu zeigen und ich abermals einen Vorwand fand, dies abzulehnen, wendete sie sich enttäuscht einem anderen Gast zu.

Diese Enttäuschung verflog schnell und gleich floss es wieder in ein Ohr, dieses Mal ein anderes als das meine, was ich bedauerte. Ich wollte, dass sie neben mir stand, den ganzen kurzen Abend noch, mich beleuchtet, mir Dinge erzählt, die nicht nur auf Grund des Lärms unverständlich blieben, doch warm und endlos duftend sein sollten.

Aber auch von diesem Herrn trennte Sie sich schnell und flog an einen Nachbartisch. Zwei Männer wunderten sich dabei ebenso, zogen aber nach 5 Minuten mit den beiden Damen nach draußen. Nun ja, kann man sagen. Es blieb die Leere.

Gegen 3<sup>2o</sup> wechselten ich mit dem Kollegen Frisch die Einrichtung, nicht nur freiwillig aber mit der tiefen Erkenntnis, dass im Kunstverein offensichtlich das Ende vor der Tür stand und wer begrüßt schon in so einem Fall das Ende?

Unsere Bahn wollte sich in 2 Stunden in unsere Richtung bewegen also bewegten wir uns noch zur gegenüberliegenden Premierenfeier.

Kaum eingetreten, saß Sie auf einem Stuhl, dicht an der Eingangstür, sichtlich ermüdet von der Arbeit Konversation zu betreiben oder Monologe zu halten. Sie war weiterhin schön, nur die Flügel waren in Ruhestellung.

Kurz darauf packte Sie ihr Sachen und verschwand mit Ihrer Freundin allein durch die Tür. Einen Gruß ließ sie zurück. Ich wollte ihr noch nachgehen und sagen, dass sie an diesem Abend mindestens so gut war, wie der kleine, blaue Pappkarton mit dem Wort *Verzehr* darauf, also das Beste unter den herausragenden Positionen des Landes Niedersachsen aber wahrscheinlich hätte Sie mich gar nicht verstanden.- Aber vielleicht doch. Vielleicht hätte es sie ein wenig gewärmt und vielleicht hätte es auch ein wenig geduftet.